

Entscheidungsgründe:

Zunächst stellt der Bundesfinanzhof fest, dass die erbschaftsteuerliche Begünstigung beim Erwerb von Betriebsvermögen an die Fortführung des Unternehmens geknüpft ist. Dies bedeutet bei der Übertragung eines Mitunternehmeranteils, dass der Erwerber Mitunternehmer werden muss. Es genügt nicht, wenn der Erwerber bereits vor dem Erwerb einen Mitunternehmeranteil an der Gesellschaft gehalten hat und bezüglich dieses Anteils Mitunternehmer geworden ist. Der zivilrechtliche Grundsatz der Unteilbarkeit bzw. Einheitlichkeit der Mitgliedschaft gilt insoweit also nicht für die steuerliche Betrachtung. Auch wenn ein Gesellschaftsanteil übertragen wird, der teilweise mit einem Nießbrauch belastet ist, muss sowohl der unbelastete Anteil als auch der belastete Anteil für sich eine Mitunternehmerstellung

vermitteln. Es ist nicht ausreichend, dass der Bedachte bezüglich des nicht mit dem Nießbrauch belasteten Teils des übertragenen Gesellschaftsanteils Mitunternehmer wird. Im Rahmen des Quotennießbrauchs hat sich der Kläger die Stimm- und Mitverwaltungsrechte in der Kommanditgesellschaft umfassend vorbehalten. Er wurde von seiner Tochter, der Beschenkten, zur Ausübung der Stimmrechte bevollmächtigt. Seine Tochter hat sich verpflichtet, von ihrem eigenen Stimmrecht insoweit keinen Gebrauch zu machen bzw. ersatzweise auf Wunsch des Klägers nach dessen Weisungen zu handeln. Bei Zuwiderhandlung konnte die Schenkung widerrufen werden. Damit wurde die Beschenkte ertragsteuerlich bezüglich des belasteten Anteils nicht Mitunternehmerin. Die schenkungsteuerliche Begünstigung konnte insoweit nicht gewährt werden.

Weitere Hinweise:

Im Weiteren bekräftigt der BFH seine Rechtsprechung, dass ein nach den (dispositiven) Vorgaben des BGB ausgestalteter Nießbrauch die Stellung des Gesellschafters als Mitunternehmer nicht entfallen lässt. Weiterhin offen bleibt aber, welche Stimmrechte dem Nießbraucher zugewiesen werden können, um den Nießbraucher steuerlich als Mitunternehmer zu qualifizieren ohne die Mitunternehmerstellung des Gesellschafters zu gefährden. In der Praxis werden regelmäßig die laufenden Stimmrechte dem Nießbraucher zugeordnet, während der Gesellschafter die Stimmrechte bezogen auf außerordentliche Geschäfte ausübt. Es ist zu empfehlen, die Nießbrauchsgestaltung durch eine verbindliche Auskunft abzusichern.

Quicklink: [uw1301002](#)

Rezension

Dr. Olivia Sarholz, Rechtsanwältin

Hermut Kormann:

Gewinnverwendung und Vermögen Zukunftssicherung für das Familienunternehmen und seine Inhaber

**Springer Gabler Verlag,
2013, 292 Seiten, 49,99 €,
ISBN 978-3-658-00276-3**

Das Thema Gewinnverwendung begegnet den Gesellschaftern eines Familienunternehmens jedes Jahr aufs Neue. Bei der Entscheidung über die Gewinnverwendung geht es formal nur darum, in welcher Höhe der Gewinn eines Unternehmens ausgeschüttet und in welchem Umfang er

zur Selbstfinanzierung im Unternehmen verbleiben soll. Hinter dieser formalen Betrachtung verbergen sich aber viele materielle Entscheidungen: Sollen die Gesellschafter von dem ausgeschütteten Gewinn leben können? Wie sehen das Entwicklungspotenzial des Unternehmens und die längerfristige Strategie aus? Soll ein Schwerpunkt auf die Rücklagenbildung zur Finanzierung zukünftiger Investitionen und damit auf Wachstum gelegt werden? Welche Einfluss- bzw. Stellgrößen sollen für die Höhe der Gewinnausschüttung entscheidend sein? Die mit der Gewinnverwendung zusammenhängenden Fragen lassen sich beliebig erweitern. Die Gesellschafter haben bei ihrer Entscheidung unternehmerische, strategische, finanzielle, aber auch familiäre und

psychologische Aspekte mit einfließen zu lassen. Bei einer Mehrpersonen-Familiengesellschaft oder einer Mehrgenerationen-Familiengesellschaft bergen vorstehende Fragen ein hohes Konfliktpotenzial und zwar nicht nur unter den Gesellschaftern, sondern auch zwischen Gesellschaftern und Geschäftsführung. Solche Kontroversen zwischen den Gesellschaftern, welche den nachhaltigen Fortbestand des Familienunternehmens und des Familienfriedens gefährden, können reduziert werden, indem die vorstehenden materiellen Gesichtspunkte der Gewinnverwendungsentscheidung offengelegt und zwischen den Beteiligten kommuniziert werden. An diesem Punkt setzt das Buch von Kormann an, dessen erklärte Intention es ist, die meist emotionsgeladenen

Kontroversen über die Gewinnausschüttung vermeiden zu helfen. Als Instrument bietet der Verfasser neben einer umfangreichen Aufklärung und Wissensvermittlung auch Leitlinien mit konkreten Richtgrößen als Entscheidungshilfe an, damit bei der Beschlussfassung der Gesellschafterversammlung eine möglichst weitgehende Transparenz gewährleistet ist.

Der Autor konnte als langjähriger Vorstand eines großen deutschen Familienunternehmens Einblicke in die Struktur eines solchen Unternehmens und Erfahrungen mit der Familienpolitik sammeln. Ferner berät er auch in seiner Funktion als Mitglied des Aufsichtsrats bzw. Beirats viele Familienunternehmer in Strategiefragen, er ist also mit der bearbeiteten Problematik bestens vertraut. Das Buch ist an Gesellschafter von Familienunternehmen, Geschäftsführer und Beiräte in Familienunternehmen sowie an juristische und steuerliche Berater adressiert. Es gliedert sich in sechs Themenschwerpunkte: A. Grundlagen der Ausschüttungspolitik, B. Aspekte des Familienunternehmens, C. Aspekte der Familiengesellschaft, D. Das Familienunternehmen als Vermögensanlage, E. Regeln für die Entscheidungsfindung zur Ausschüttung und F. Zusammenfassung.

Die Überschriften zeigen bereits, dass sich der Autor nicht auf die Gewinnverwendung als solche beschränkt, sondern umfassend die verschiedenen familienpolitischen und unternehmensstrategischen Gesichtspunkte, welche bei einem Gewinnverwendungsbeschluss zu beachten sind,

beleuchtet. Der Autor zeigt u.a. auf, welche Randbedingungen für die Bestimmung der „richtigen“ Ausschüttungsquote mit einbezogen werden müssen. Es geht hierbei darum, das Gleichgewicht zwischen den individuellen Strategien der Gesellschafter und der Unternehmensstrategie zu finden. Die finanzielle Stabilität und das Wachstum (Gründe für eine Thesaurierung) spielen hierbei ebenso eine wichtige Rolle wie die finanzielle Unabhängigkeit der Gesellschafter (Ausschüttung zum Aufbau von privatem Vermögen). Auch hat der Autor zur Umsetzung der „strategischen Asset Allocation“ eine eigene Strategie entwickelt. Darüber hinaus vermittelt er das erforderliche Wissen, um die steuerlichen und finanziellen Wirkungen des Gewinnverwendungsbeschlusses nachvollziehen zu können. So werden sehr anschaulich und an Hand von verschiedenen Abbildungen die einzelnen auf den Gewinn anfallenden Steuern auf Ebene der Gesellschaft (Kapitalgesellschaft versus Personengesellschaft) und der Gesellschafter verdeutlicht. Ausführlich stellt der Autor ferner das Verhältnis und die inneren Zusammenhänge von Eigenkapitalrendite, Wachstumsziele und Höhe der Thesaurierung dar.

Kormann behandelt aber nicht nur die Gewinnverwendung als solche, sondern setzt bereits eine Stufe vorher an, nämlich bei der Frage, ob das Unternehmen einen ausreichenden Gewinn erwirtschaftet. Das Familienunternehmen sollte regelmäßig eine Analyse der Ertragskraft und der

Verlustrisiken durchführen. Sodann plädiert er dafür, auch in Verlustjahren die Ausschüttungsquote – wenn irgend möglich – nicht zu verringern. Des Weiteren gibt Kormann Richtlinien, in welcher Höhe der ausgeschüttete Gewinn beim Gesellschafter angespart werden sollte. Hierbei unterscheidet er zwischen den verschiedenen Bedürfnissen der Mehrgenerationen-Gesellschaft und gibt dem Leser hilfreiche Hinweise, welche Aspekte, auch im Generationenkonflikt, zu berücksichtigen sind. Besonderes Augenmerk lenkt Kormann hier auf den Begriff der „Fairness“ und dessen Relevanz für den Zusammenhalt der Familie.

Vorstehendes bietet freilich nur einen kleinen Einblick in das umfassende Werk von Kormann. Er hat die Thematik leicht verständlich, aber tiefgehend aufgearbeitet. Regelmäßige Abbildungen und Hervorhebungen helfen die Informationen schneller zu erfassen. Hilfreich sind auch seine verschiedenen praxisrelevanten Richtlinien, bspw. für die Höhe der Gewinnausschüttung, des Verschuldensgrades, der Sparquote, etc. Allerdings sollte der Leser stets im Hinterkopf behalten, dass es sich bei den Werten um Orientierungshilfen handelt, welche nicht unreflektiert, ohne Betrachtung der individuellen Bedürfnisse und Interessen, übernommen werden dürfen. Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass das Buch informativ und interessant geschrieben ist. Für jeden, der mit der Gewinnverwendungsfrage in Berührung kommt, sollte das Buch zur Pflichtlektüre werden.